Blühender Baum

Autor(en): **Zimmermann, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dann stutzte er . . . was sollte er für Sybill Vane schreiben . . . .? Sie beobachtete sein Zögern und trat rasch neben ihn.

„Nicht meinen Namen," flüsterte sie hastig, „es kann zufällig ein Bekannter im Hotel sein . . . und dann . . . könnte er die Situation falsch auffassen . . ."

Frank Gordon nickte und schrieb weiter.

Als Sybill Vane ihm über die Schultern sah, las sie: „Frank Gordon, Neuyork, Mrs. Sybill Gordon, Neuyork."

Ein feines Rot stieg hauchzart in ihre Schläfen. Als Frank Gordon sich umwandte, besah er sehr interessiert seine Fingernägel, als wären sie für den Augenblick das wichtigste . . .

Der Boy öffnete die Tür zum Fahrstuhl.

„Darf ich bitten . . ."

Sie fuhren zum ersten Stock. Der Zimmerkellner ging voraus und öffnete die Tür.

Als sie das Zimmer betraten, stieß Sybill Vane einen leisen Zug der Ueberraschung aus. Zögerte einen Atemzug lang und sah in grenzenloser Verlegenheit auf Gordon. Der nachdenklich die Hände verschränkte und resigniert auf das Zimmer starrte.

Dann zu der nächsten Türe ging und sie öffnete . . .

Es blieb Tatsache. Unabänderliche Tatsache.

Man hatte ihnen, dem Ehepaar, ein Schlafzimmer und ein Wohnzimmer gegeben.

In friedlicher Eintracht standen die beiden Betten nebeneinander.

Sybill Vane stand am Tisch des Wohnzimmers und sah stumm auf Gordon. Ihre Finger trommelten nervös auf der Tischplatte . . .

Frank Gordon schloß mit umständlicher Ruhe die Tür zum Schlafzimmer. Warf seinen Mantel über einen Sessel, seinen Hut daneben und wandte sich an Sybill Vane.

„Bitte — wollen Sie nicht ablegen?"

Die junge Dame hob rasch den Kopf. Ein flammendes Rot lag über ihrem Gesicht.

„Ich hatte Sie für einen Gentleman gehalten, Mr. Gordon."

Er schob die Schultern bedauernd hoch.

„Ich weiß wirklich nicht, womit ich Ihnen Gelegenheit gegeben haben sollte, dieses Urteil wieder umzustoßen."

Sie sah ihn fragend an.

„Sie — wissen — nicht . . .? Warum haben Sie mich denn in diese Lage gebracht . . .?"

Frank Gordon griff gleichmütig nach seinem Mantel. Setzte den Hut wieder auf.

„Ich könnte Ihnen jetzt erklären, daß ich daran ebenso unschuldig bin wie Sie . . . aber ich will Ihnen nicht widersprechen. Also gestatten Sie, daß ich mich entferne . . ."

Sie trat rasch vor ihn hin.

„Nein, Mr. Gordon — verzeihen Sie, ich bin so nervös geworden. Natürlich müssen Sie bleiben — schon meinetwegen, denn Ihr Fortgehen würde auffallen, und ich muß jedes Aufsehen vermeiden, weil ich nicht weiß, ob meine Verfolger nicht hinter mir her sind. Wenn ich allein bliebe, — ich käme um vor Angst. Bitte, bleiben Sie, — nicht wahr, Ihre Nachtruhe habe ich Ihnen schon sowieso geraubt . . . wenn es Ihnen also nichts ausmacht . . .?"

„Durchaus nicht."

Er legte den Mantel wieder ab und half auch ihr aus dem Mantel. Dann setzten sie sich in die Sessel, die um den Tisch standen.

Er ließ sein silbernes Zigarettenetui aufschnappen.

„Rauchen Sie . . .?"

„Sehr gerne."

Er beobachtete, wie sie die Zigarette in Brand setzte. Als sich die ersten feinen Rauchwölkchen zur Decke kräuselten, fragte er:

„Und — morgen sind Sie wieder außer Gefahr . . .?"

„Ich hoffe es. Man bedroht mein Leben . . . und morgen werde ich selbst Schutzmaßnahmen treffen. Es ist nur die Nacht, die mich ängstigt, denn im Dunkel fühle ich mich in dieser weiten Stadt so einsam und verlassen . . . so verlassen, daß ich Sie sogar auf offener Straße um Beistand bat."

Frank Gordon strich die Asche von seiner Zigarette.

„Es ist seltsam," sagte er nachdenklich, „ich bin scheinbar vom Schicksal bestimmt, überall Helfer in der Not zu sein . . ."

„Ist Ihnen denn etwa ein ähnliches Abenteuer schon einmal begegnet?"

„In dieser Form vielleicht noch nicht, obgleich ich an seltsame Dinge gewöhnt bin. Ich darf wohl annehmen, daß Ihnen mein Name nicht ganz unbekannt ist. Oder überschätze ich meinen Ruf hierin?"

„Ich bin doch Amerikanerin — und aus Neuyork! Ihre Neuyorker Abenteuer sind wirklich bekannt genug."

„Dank der Geschicklichkeit der Reporter, die mit mir und meinen Abenteuern die Zeitungen füllen und mich zum Helden von Erlebnissen machen, die ich nie oder selten gehabt habe. Aber das ist ja so gleichgültig . . ."

„Ich weiß, Sie geben nicht viel auf Aeußerlichkeiten."

(Fortsetzung folgt.)

Blühender Baum

Holder, feiner Blütenbaum,
Wer hat dich so schön gestaltet,
Wahrgeword'ner Dichtertraum,
Der sich über Nacht entfaltet?

Fast erschrocken stehen wir
Ob der Pracht und wonnetrunken,
Vollen Herzens da vor dir,
In dein holdes Bild versunken.

Jedes Aestlein, jedes Reis
Deckt des Frühlings keusche Spende
Uebervoll! Wem falten leis
Sich in Andacht nicht die Hände?

Arthur Zimmermann

431

Kein Vorurteil, sondern ein Versuch mit Engel-Wundermalzsaft so wird Ihnen, Ihr Urteil Ihnen sagen.

Er hilft sicher!